
Der bayerische Zerstoiber

Ein Nachruf (einem scheidenden Ministerpräsidenten hinterhergerufen)

Ja, liebe Glossenleser, nun ist es ja wohl amtlich: ein großer Staatsmann tritt ab von der Bühne des bayerischen Weltgeschehens. Ein Mann, um nicht zu sagen: Mannsbild, dessen Wirken und Walten zwar meist innerhalb, aber doch auch gelegentlich weit über die Grenzen seines bajuwarischen Landes hinaus waltete und wirkte. Genau, ich meine Edmund Stoiber, der dessenungeachtet leider niemals meinen AmO-Preis (Arsch mit Ohren) erhalten hat, den ich bekanntermaßen in unregelmäßigen Abständen ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht, Parteizugehörigkeit, Nationalität und Religion an Politiker verleihe, die sich durch extrem kurzdenkerischen oder ganz besonders allgemeingefährlichen Schwachsinn hervorgetan haben.

Das kann zweierlei bedeuten: entweder hat der Herr Ministerpräsident nichts verlautbart, womit er sich als Preisempfänger im Sinne meiner Kriterien als wirklich würdig erwiesen hätte, oder aber - was viel wahrscheinlicher ist - ich, der mir die Gnade zuteil wurde, als Nichtbayer geboren werden zu dürfen, habe seine wahre Bedeutung sträflicherweise völlig unterschätzt und ihn während seiner ganzen vierzehnjährigen Amtszeit lediglich als einigermassen harmlosen bajuwarischen Stammler eingestuft. Oder, drittens, beides zusammen. Andererseits - das muß hier auch mal gesagt werden - hätte mein AmO-Preis doch schon auch sehr gut in die erlesene Reihe seiner zahlreichen Auszeichnungen gepaßt, denn hinter dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, dem ungarischen Mittelkreuz mit dem Stern des Verdienstordens, dem österreichischen Großen Goldenen Ehrenzeichen am Bande, dem Orden eines Kommandeurs der französischen Ehrenlegion, dem Karl-Valentin-Orden (!) und - nicht zu vergessen - dem Orden wider den tierischen Ernst (!!) braucht mein AmO-Preis keineswegs zurückzustehen.

Einem anderen, ebenfalls ganz, ganz, ganz großen Staatsmann wie Franz-Josef Strauß, der die lateinische Sprache fast noch besser beherrschte als Ovid und gegen dessen Intrigen Brutus ein rechter Waisenknabe war, hat sich der Stoiber jedenfalls als durchaus würdiger ministerpräsidentieller Nachfolger erwiesen. Was hat er aber auch nicht alles geschafft im Südosten unserer Republik, nachdem er sich als christlich-sozialer Generalsekretär damals zusammen mit Heiner Geißler aus dem Hinterteil von FJS befreit hatte! Nur nebenbei bemerkt: aus dem Geißler ist ja erstaunlicherweise sogar noch ein halbwegs normaler Mensch geworden - fast erschreckend... was wollte ich sagen? Ja richtig, genau, nachdem unser Stoiber von Angela Christiansen... oder war es Sabine Merkel? genau weiß ich das jetzt leider nicht mehr... aus Berlin vertrieben und kurzerhand in die bayerische Landeshauptstadt zurückgeschickt wurde, hat er dort zwar hauptsächlich christlich, gelegentlich aber auch sozial vor sich hin gebrasselt, dabei so ziemlich alle konservativen Werte bewahrt, und - so ganz nebenbei und im Rest der Republik fast unbemerkt - Bayern damit zum sichersten Land in Deutschland gemacht. Jedenfalls laut Kriminalstatistik. Außerdem ist das stoibersche Bildungssystem bekanntlich das beste der ganzen Welt (Bayern liegt ja auch ein bisserl näher an Pisa), das Weißbier ist zum nationalen Volksgetränk geworden, Semmel-n-knödeln werden mittlerweile auch in Hamburg gerne gegessen, und überhaupt. Kurz gesagt: der Freistaat Bayern befindet sich international in der Spitzengruppe. Sowieso. Dank Edmund Stoiber, dem unerschrockenen Problembärentöter und Transrapid-Bauer. Und - beinahe hätte ich's vergessen - den FC Bayern München hat er als Verwaltungsbeiratsvorsitzender zu einem gar nicht mal so unerfolgreichen Fußballverein gemacht.

Und erst seine sprachlichen Fähigkeiten! Was ist darüber nicht schon alles lobend gesagt worden, so daß ich mich hier auf das Wesentliche beschränken kann. Ich meine, mit bayerischem Dialekt ist man ja eigentlich schon gestraft genug, aber Edmund Stoiber hat bewiesen, daß das sogar noch erheblich steigerungsfähig ist. So ist es ihm immer wieder gelungen, mit der Eloquenz seiner durchaus nachahmlichen Rhetorik stets höchstes Vergnügen zu verbreiten und für allgemeine Erheiterung im Volke zu sorgen. Ein richtiger Sprach-Zerstoiber eben, der locker und flockig auch den einfachsten Satz bis zur vollkommen totalen Unverständlichkeit verähen konnte und kann. Generationen von Kabarettisten war er dadurch stets ein unerschöpflicher Quell köstlicher Parodien und damit ihr sicherer Garant publikumsseitiger Brüller und Schenkelklopfer. Und ich finde, diese Leistung, die noch lange nicht von jedem hergelaufenen Politpromi erbracht worden ist, kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden. So hoffe ich, daß er auch als Nichtministerpräsident fürderhin zur Verähung und Zerstoiberung der deutschen Sprache beitragen wird, ganz im Sinne echten Bayerntums und gegen diese gräßliche Anglizismisierung, wenn ich das mal so sagen darf, über die sich ja allenthalben beklagt wird.

Und wenn er über die medienwirksame Präsentation seines stets makellosen und properen, ja, man kann fast sagen: smarten Erscheinungsbildes hinaus auch sonst nichts Nennenswertes für uns nicht-

bayerische Volksgenossen getan und meistens nur in seinem eigenen Freistaat herumregiert hat, so hat er andererseits ja auch nix kaputtgemacht und sich glücklicherweise in relativ wenige Angelegenheiten meines geliebten Vaterlandes einzumischen brauchen. Also gemeingefährlich wie beispielsweise Wolfgang Schäuble, Franz Josef Jung, Karin Wolff oder Ursula von der Leyen war und ist er wahrhaftig nicht. Wäre er nicht gerade ein eingeborener Bayer, man könnte ihn beinahe ein bißchen lieben, denn wer außer ihm kann schon von sich sagen, fast sein ganzes öffentliches Leben lang seine eigene Karikatur gewesen zu sein? Ok, ok, schon gut, ich weiß, dazu fallen mir jetzt plötzlich auch eine Menge Namen ein, aber die gehören im Moment alle nicht hierher. Und Mohammed schon mal überhaupt nicht! Nicht daß mir das jetzt unterstellt wird.

Ja, und sintemalen es ihm ja trotz höchster Anstrengung nicht gelungen ist, seine politische Karriere als deutscher Kanzler oder gar als Bundespräsident zu beschließen, so kann er sich doch zumindest rühmen, als einziger Ministerpräsident jemals die Zweidrittelmehrheit seiner Partei in seinem Landtag erreicht zu haben und durch seine zahlreichen Reisen zu den internationalen Parketten dieser Welt ein offizieller Putin-Duzer und sogar ein Papst-Privataudienzler geworden zu sein. Schon toll, wie ich meine.

Nichtsdestotrotz hat der Entstoiberisierungsprozeß in Bayern unter kräftiger Mitwirkung von Horst Seehofer, Gabriele Pauli, Erwin Huber und Günther Beckstein schon vor längerer Zeit begonnen. Wo bei der letztgenannte ja wohl die Favoritenrolle innehat. Ob allerdings dieser Beckstein, der Verschlagene mit den Schweinsäuglein, wie ich ihn gedanklich und auch sonst gerne nenne und dessen Nachname (für den er natürlich nichts kann, schon klar, aber trotzdem) mich immer an diese rosa- oder grünlichfarbenen Duftdinger in den Urinalen deutscher Eckkneipen erinnert, uns ebenfalls so viel Vergnügen bereiten wird wie unser aller Edmund, bleibt zunächst noch fraglich. Aber, wer weiß, unter neuer Leitung könnte sich die CSU (Chef Stoiber Union, vorm. Chef Strauß Union) in Zukunft durchaus zum DGB (Dachverband Günther Beckstein) mausern. Wir werden sehen.

Was steht noch gleich auf Edmund Stoibers persönlicher Webseite? "Handeln statt reden" steht dort. Genau, Selbsterkenntnis ist bekanntlich auch ein Weg. Wohin dieser Weg führt, muß sich allerdings erst noch zeigen. Bei seiner Muschi, genauer: im Schoße seiner Karin wird Edmund sich nach seinem Abtritt ja wohl nicht ausruhen, denn schließlich fühlt er sich nun nach dem Ende seiner Ministerpräsidentschaft auch noch zum Entbürokratisierungsbeauftragten der EU berufen. Wow! Ob er diesen grandiosen Amtstitel wohl selber einigermaßen stotterfrei und ählos aussprechen kann? Oder ob er sich in diesem Zusammenhang nicht doch lieber der in Brüssel geläufigen englischen Sprache bedient und sich selber fortan als *Debureaucratization Representative* bezeichnen wird, darüber möchte ich hier und jetzt nicht weiter spekulieren. Aber nach drei, vier Maß belgisches Bieres und etwas Übung gleitet ihm auch dieses vermutlich demnächst recht zügig von der Zunge. Und vielleicht gelingt es ihm in diesem Amt ja sogar, künftig ein wenig mehr internationalen Blödsinn zu verzapfen als bisher, so daß ihm die Ehre meines vollwertigen AmO-Preises schlußendlich doch irgendwann einmal noch zuteil werden wird. Für die eine oder andere kleine Überraschung ist er ja allemal gut. Er wird's oich Doitschen schon zeigen, der Stoiber, und oich Oiropäern auch.

Bis dahin, liebe Glossenleser, verleihe ich ihm aber doch jetzt zum Schluß in Würdigung seiner bisherigen Verdienste wenigstens den Titel eines 'AmO h. c.' und wünsche unserem Äh-Äh-Ähdmund nicht nur ein herzhaftes 'Pfüat di' (heißt das eigentlich auf deutsch 'Fürchte dich', oder was?), sondern auch ein erfolgreiches Entbürokratisieren, auf daß Europa demnächst genauso wie Bayern....ach nee, laß mal, das muß wirklich nicht sein!